Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 49 (1974)

Heft: 12

Artikel: Einige Gedanken zu unserer Militär-Strategie [Fortsetzung]

Autor: Weisz, Heinz L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706848

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Teach-in 10

Revolutionäre Bewusstseinsbildung

In der Ausgabe 9/74 wurde anhand des am Bajonett aufgespiessten Säuglings dargelegt, wie durch Wecken von Schuldgefühlen Vermeidungsreaktionen ausgelöst werden. Auch die nebenstehende Darstellung soll eine Vermeidungsreaktion in Gang setzen.
Schweine suchen ihre Nahrung im Dreck, sie sind dreckig und leben im Dreck. Ihre Art zu leben ist uns widerlich und macht uns die Tiere unsympathisch. Wir verachten sie und weichen ihnen aus.

Werden nun Persönlichkeiten oder Angehörige bestimmter Berufsgruppen usw. mit Schweinsköpfen abgebildet, so übertragen wir unbewusst diese Abneigung auf die dargestellte Person. Die Darstellung mit Schweinskopf und die Benennung als Schwein (englisch = pig) ist somit eine Möglichkeit, jemanden «unmöglich» zu machen. Man wird einer Auseinandersetzung mit dieser Person ausweichen.

Auf der Zeichnung sehen wir als Beispiel: die Verwandlung vom harmlosen Bürger (1), über den aggressiven Soldaten (4) zum Vorgesetzten — zum Schwein (6). Die Aussage: militärischer Vorgesetzter = Schwein; der Weg dazu führt über die militärische Ausbildung. Eine weitere Möglichkeit, jemanden lächerlich oder fertig zu machen, sind Darstellungen im Zusammenhang mit Pornographie. Angestrebt wird dabei noch folgender Nebeneffekt: Pornographie spricht gewisse Leute an. Es wächst dadurch die Wahrscheinlichkeit, dass die Publikation von Hand zu Hand weitergereicht wird.

(Figuren umgezeichnet aus «Offensiv» Nr. 9, Februar 1974, Offensiv-Verlag, 8042 Zürich)

Einige Gedanken zu unserer Militär-Strategie

Oblt Heinz L. Weisz, Zürich

Teil 3 (1. und 2. Teil siehe Ausgaben 1/73 und 2/74)

Die Kriegsart der bewaffneten Subversion

«Der Krieg ist ein Weg der Täuschung. Auch wenn Du etwas durchführen kannst, tue dem Feind gegenüber, als ob Du es nicht könntest; wenn Du irgendetwas benutzest, tue ihm gegenüber, als ob Du es nicht benutzest; ... locke den Gegner durch einen Vorteil an; trage Verwirrung in seine Reihen und packe ihn; ... ist der Feind in Wut geraten, so bringe ihn in Verwirrung; stellst Du Dich ergeben, dann rufst Du bei ihm Selbstzufriedenheit hervor; sind seine Kräfte einig, so zersetze sie; überfalle ihn, wenn er nicht in Bereitschaft ist; erscheine dort, wo er es nicht erwartet.»

Sun Tzu, Traktat über die Kriegskunst

1. Einleitung

Unser erster Artikel («Schweizer Soldat» 1/1973) versuchte den Beweis zu erbringen, dass Befriedigung, Zweck und die dazu führenden Kriegserfolge Ziel der Schweizer Militärstrategie sind. Überleben, Sicherheit und Stabilität sind nur Vorstufen.
Der zweite Beitrag zu unserem Thema brachte den geschichtlichen Nachweis, dass ein Denken in reiner Abwehr wie das derzeitige unserem Land zum Verhängnis wurde. In der geänderten Lage der Schweiz und Europas benötigen wir eine Militärstrategie, die

— den Kampf gleichzeitig auf allen Ebenen der Kriegsarten aktiv führen kann und dazu über die notwendigen, erfolgversprechenden Instrumente verfügt,

— in Vorstellung, Konzept und Organisation imstande ist, Wertvolles aus dem Hergebrachten in neuen Formen weiterzuführen,
— anderseits, bewusst mit dem Gestern bricht, wenn dieses den militärischen Erfolg in Frage stellt.

Bestimmt, die neue Konzeption des Bundesrates zur Gesamtverteidigung hat uns dabei einige Schritte weiter gebracht. Aber wir müssen einschränkend vor Augen halten:

a) Sie ist das politische Produkt der Konkordanz-Demokratie. Sie musste in einen Text ausmünden, der nicht nur den möglichen Kriegstatsachen entspricht, sondern für die beteiligten Parteien, jede innerlich in Gruppierungen verschiedenster Haltungen zum Problem zersplittert, noch glaubwürdig und tragbar wirkte.
b) Bereits der letzte sozialdemokratische Parteitag zeigte deutlich, wie dünn das Eis dieser Tragbarkeit ist. (Andere Parteien machten sich die Sache einfacher: sie übergingen das Thema!)
c) Auch für die Verwaltung scheint sie keine heilige Verpflichtung zu sein. Es werden weiter Kasernen als Milionengeschäfte vergeben, die Panzerabwehr bleibt ungelöst und die operative Aufgabe hat lediglich einen neuen Divisionär geboren.
d) Auch an unserem Thema werden wir sehr bald erkennen, dass es mit der Ewähnung im Text, dem keine Taten folgen, schlicht übergangen wurde.

2. Terrible Simplifikation?

In der Presse wurde der Vorwurf gegen unsere beiden ersten Artikel laut, wir hätten mit unseren Darstellungen Umstände, Probleme und Lösungen der Militärstrategie zu sehr vereinfacht. Die Anklage lässt kaum auf eine tiefschürfende Befassung mit unserer Aufgabe schliessen. Von Sun Tzu über Clausewitz bis zu Dayan, Rabin und Giap ist grösste Einfachheit das Merkmal guter Strategie. Gerade die USA, die mit Feldherren wie Lee, Mahan und MacArthur Vorbilder zu diesem einfachen Denken hervorbrachten, mussten uns leider in Vietnam den beispielhaften Fall liefern, wie die Aufblähung militärischer Strategie zum «wissenschaftlichen» Problem aus politischer Unsicherheit versagte und vor dem einfachen, aber klaren und folgerichtigen Denken der Nordvietnamesen unter zu grossen innenpolitischen und wirtschaftlichen Opfern kaum ein mühsames und labiles Patt zustandebrachten. Nur eine einfache Militärstrategie passt sich leicht neuen Umständen an. Militärstrategie ist weder das Privileg von Journalisten, Hochschulen oder eine Geheimwissenschaft der Generalstäbler. Militärstrategie ist eines der Mittel unserer Politik. Solange wir den Namen einer Demokratie tragen wollen, muss sie deshalb dem Bürger klare Absichten und Ziele und Spielraum zu fruchtbarer Diskussion geben. Ihm müssen ihre Positionen und Wege verständlich bleiben, sonst versagt im Krisenfall die Urteilsfähigkeit aus mangelhafter politischer Erziehung. Liest man die Werke der Militärdenker kommunistischer Staaten, scheuen diese sich nicht, einfach zu bleiben. Vielleicht, weil ihnen keine Literaturpreise, Ehrendoktorate und Verwaltungsratsposten winken?

3. Die bewaffnete Subversion

3.1 Ihr Beschrieb

Bewaffnete Subversion (bwS) kann eingesetzt werden, wenn Kombinationen von Politik, Wirtschaftskrieg, soziale Subversion und die Bedrohung mit den übrigen Kriegsarten (Kleinkrieg, konventioneller Krieg, A/C-Konflikt) nicht zum Verwirklichen der Willensabsicht eines Staates gegenüber einem andern führt.
Die politische Subversion nützt dabei Gegebenheiten der innenpolitischen Entwicklung beim Gegner aus, um Gruppen zu schaffen. Diese sind bereit, mit Gewalt Zustände herbeizuführen, die die politische Verwirklichung der eigenen Absichten erlaubt. Sie brauchen nicht unbedingt identisch mit den zu gleichen Zwecken engagierten Gruppen in Politik und sozialer Subversion zu sein. Meistens besitzt das von bwS bedrohte Land (oder Objekt) keine genügende Abwehrbereitschaft (Wohlstandsvertrottelung, überlastete Polizei, starke soziale und damit politische Zersplitterung, Ansätze zu sozialen resp. wirtschaftlichen Schwierigkeiten). So motiviert oft die bwS-Gruppen Frustration, u. U. echte Benachteiligung, Isolierung, halbe Versprechungen usw., die ihre Loslösung vom bestehenden Staatssystem beschleunigen. Die Armee des anzugreifenden Landes ist auf die bwS als Kriegsart wenig oder nicht vorbereitet. Bequemlichkeit, Scheu vor der Mühe der Kleinarbeit oder kaltes politisches Geschäft können den Grund dafür bilden. Sie leidet auch unter dem Umstand, dass Wille und Tatkraft zum Widerstand, evtl. als Folge der politischen Subversion, weit mehr aber als Ausfluss der Wohlstandsvertrottelung, bei Volk und Regierung erlahmt.
Der Angreifer besitzt reiche Erfahrung in der bwS. Er verfügt über eigene Spezialisten und Überläufer, die zu allem bereit und vorbereitet sind. Er hat einen Kern von Parteigängern im anzugreifenden Land geschaffen, die selbst für seine Sache zu Verbrechern werden. Seine eigene Volkserziehung schafft Voraussetzungen zu diesem Menschenschlag «(Abgrundtiefer Hass gegen ...», «Tod den ...» usw.). Der Aggressor hat aus Einzelpersonen und Kleinstverbänden (Auslese aus den «harten Kerntruppen») gut geschulte Organe für folgende Aufgaben geschaffen:

— Nachrichten-Beschaffung im Angriffsland und seinen Nachbarn, Freunden und Verbündeten;
— Beschattung von wichtigen Personen, Organen usw.;
— Erkundung von gesellschaftlichen Institutionen, Industrieanlagen, Polizeieinrichtungen, Behörden, militärischen Stellen und Anlagen usw.;
— Erkundung von Einschleuswegen, Einschleusverbindungen, Unterkünften, Tarntätigkeiten, Verstecken usw.;
— Bereitstellen von Ausweispapieren, Geld, Lebensmitteln, Lebensläufen usw. (echten und gefälschten Unterlagen);
— Vorbereitung und Durchführung von Sabotageakten mit und ohne Hilfsmittel wie Sprengstoffe, Gifte usw.;
— Vorbereitung und Durchführung von materiellen oder moralischen Bestechungen und Erpressungen bzw. Bedrohungen;
— Vorbereitung und Durchführung von Mordanschlägen;
— Vorbereitung und Durchführung von Terrorakten
  — mit reinem Sachschaden,
  — mit vereinzelten oder massenweisen Todesfällen,
  — als Kombination beider obengenannter Folgen;
— Schaffung von Ablegern, Kontaktpunkten, Fluchtorten oder Basen im benachbarten Ausland (Diplomatie, Sympathisanten, Geschäftsbeziehungen usw.);
— Aufbau einer Nachrichtenkampagne, die dem Angreifer bei Dritten
  — aktive Unterstützung gewinnt,
  — passive Tolerierung zulässt,
  — Gleichgültigkeit oder Entrüstung über die Opfer erzeugt;
  — Verzicht auf Widerstand aus moralisch-religiösen Gründen predigt;
  sie nützt dazu jede kleinste Voraussetzung beim Angegriffenen und den übrigen Staaten aus.

Für die Vorbereitung der bwS ist ein feinmaschiges Netz von wirtschaftlichen, kulturellen und diplomatischen Vertretungen des Aggressors im anzugreifenden Land von Bedeutung. Sie dienen der Überwachung, Kontrolle, Unterstützung und evtl. der lokalen Führung. Sie übernehmen Teile der obengenannten Kommunikationsaufgaben.
Der Angreifer baut in seinem eigenen Land und evtl. bei nachlässigen oder mit ihm verbündeten Nachbarstaaten Ausbildungs- und Depotorganisationen auf. Sie sollen laufend Einsatzleute, Waffen, Sabotagemittel, Verbindungs- und Aufklärungsgeräte für die langfristige Aufrechterhaltung der bwS bereitstellen.

Hinter dem Ganzen steht eine Sicherstellungsorganisation, die

— neue Techniken für Mordanschläge, Sabotageakte usw. entwickelt;
— eine Datenbank über die möglichen Angriffsobjekte erstellt und auf dem letzten Stand hält;
— Einschleuswege und Fluchtwege erkundet, vorbereitet und offen hält;
— Täuschungs- und Ablenkmanöver in Politik und sozialer Subversion inszeniert;
— Abwehrmassnahmen und -organe beim Angegriffenen laufend überwacht und infiltriert;
— wirtschaftliche Basen (Unternehmen, Erpresste, Wohltätigkeitsorgane usw.) für die Bereitstellung von Geldmitteln aus der Gesellschaft des Angegriffenen schafft (die bwS soll weitgehend aus Feindressourcen leben!);
— Mitläufer anwirbt und u. U. stillegt, damit sie später, bei Rückschlägen, als neue (innenpolitische) Ausrichtung in Aktion treten.

Gleichzeitig bereitet sich die Diplomatie und Staatsführung des Aggressors vor, jeden Erfolg der bwS direkt oder in seinen Bonuseffekten auszunützen. Die militärische Stellen befassen sich ebenso mit der Verwendung der Ausgangsebenen der bwS in anderen Kriegsarten, um möglichst viele strategische, operative oder taktische Vorteile bei einer Erweiterung des Konflikts zu nutzen.
Schliesslich ist es Aufgabe einer weiteren Stelle, evtl. Gegeneinsätze von bwS durch den Angegriffenen im In- und Ausland zu unterbinden.
Über dem Ganzen steht schliesslich die politische Führung des Landes. Sie beschliesst über Umfang und Intensität der bwS und bestimmt ihren eventuellen Ersatz durch andere Mittel der Politik.

BwS kann z. B. folgende Zielstrategie benützen:

Ausgangsposition	*Weg*	*Endposition*
Latente soziale Gährung im anzugreifenden Land	Soziale Subversion, innenpolitische Isolierung der Abwehr, Erpressungen	Harter, aktionsbereiter Kern von Mitläufern, geschwächte Abwehr
Aktionsbereite Kandidaten der bwS	Schulung im In- oder Ausland	Einsatzbereite Menschenressource
Mittel/Methoden/ Techniken der bwS bereitgestellt	Einschleusung ins Angriffsland, Diebstahl aus Depots usw.	Einsatzbereite Materialressourcen
Liste der Aktionsziele	Aufklärung ihrer Umstände, Verhalten usw.	Präzise Kenntnisse der Aktionsparameter
Kenntnis des Menschen, des Systems, der Komponenten oder Ressourcen, die anzugreifen sind	Sabotageakt, Mordanschlag, Einschüchterung, Erpressung	Tod, Zerstörung oder Ausfall bzw. Neutralisierung des Ziels oder der Ziele
Fortentwicklung der Zielstrategie	Folge von Anschlägen	Entstehen der beabsichtigten politischen oder militärstrategischen Ausgangsebenen

3.2 Die Vorzüge der bwS

Ihr Hauptvorzug ist eine hohe Wirtschaftlichkeit. Da sie aus dem Feindland leben soll, erheischt sie einen absolut geringen Mitteleinsatz. Sie bedient sich einer kleinen Schar von Menschen, die materiell und moralisch leichter bei der Stange zu halten sind.
In den meisten westlichen Demokratien trifft sie auf eine wenig starke und gut vorbereitete Abwehrorganisation. Ihre Aktionen lassen sich rechtlich, wirtschaftlich, militärisch und politisch gut tarnen. Ihre Komponenten passen sauber ins Alltagsleben des Feindes. Diplomatie, Angehörige dritter Länder können sie im Aufbau leicht unterstützen (Beispiel: Deutsche, Amerikaner, Japaner als Helfer bei der bwS der Palästinenser).
Die bwS, diszipliniert und gut geführt, hinterlässt wenig wirtschaftlichen und sozialen Schaden. Bei starken Zerfallserscheinungen im Angriffsland wird sie nach einer Phase der Tagessensation u. U. nur noch ein schwaches soziales Echo zur Steigerung des Widerstandes produzieuren.
Ihre Organisation ist einfach und flexibel. Sie erlaubt meist einen schnellen Zielwechsel. Ihre Logistik bleibt bescheiden. Ihr System ist auf Überraschung und Lähmung beim Feind ausgerichtet. Oft genügt eine «Mordnacht», eine Kette von Sabotageanschlägen, um wesentliche Ziele ihrer Strategie zu erreichen.
Die Vielfalt und Kleinheit ihrer Aktionen führt bei unerfahrenem Gegner und bei undiszipliniertem Verhalten der Bevölkerung (Neugierde, Panik usw.) zu einer raschen Zersplitterung und Abnützung der feindlichen Abwehr. Sie ist sich von Anfang an der Sachlage bewusst, dass erst hochspezialisierte, überzeugte und äusserst mutige Feindorgane gefährlich werden. Ihre Aufstellung kann oft Monate, ja Jahre in Anspruch nehmen und selbst zum Angriffsziel der bwS werden.
BwS lässt sich selbst von kleineren Staaten auf fast unbeschränkte Zeit unterhalten. Ihr langfristiges Problem ist nur die wachsende Abwehrkraft eines ungenügend angeschlagenen Feindes, das Versagen der eigenen Diplomatie in der Neutralisierung der möglichen Helfer des Angegriffenen und in der sofortigen Ausnützung ihrer Erfolge. Muss sie über Jahrzehnte einen «Abnützungskrieg» führen, wird die Motivation der nächsten Generation das grosse Problem. In diesem Zusammenhang sind die Ausführungen des spanischen Kommunisten E. Lister über die bwS in Spanien nach 1939 höchst relevant.

3.3 Welche Mängel zeichnen die bwS aus?

Die Organe der bwS besitzen eine sehr beschränkte Kampfkraft. Einmal einer sorgfältigen Aufklärung und dichten Folge von Hand- und Feuergefechten mit gleichstarken, aber besser versorgten Verteidigern ausgesetzt, scheitert ihre Erfolgschance an der geringen Kapazität und Kampfkraft ihrer Logistik. Jede ihrer Aktionen ist in hoher Abhängigkeit von einer präzisen, umfassenden Aufklärung. Sie braucht einiges an glücklichen Zufällen, die ihre Fehler, Lücken und Nachlässigkeiten überdeckt. Soll sie nicht in ein sinnloses Agieren und Terrorisieren umkippen, das soziale Bewegungen unmessbarer Stärke gegen sie provoziert, lebt sie von einer Mitarbeiterequipe höchster Qualität. Sie bleibt aber trotzdem in den schwankenden Seelenzuständen und Motivationen ihrer Mitläufer und Agenten gefangen. Sie kann nicht mit der Masse fechten, sie hat nur mit kaltblütigen, disziplinierten und von ihrer Sache bis zum letzten Opfer überzeugten Menschen anhaltenden Erfolg.
Voraussetzungen der bwS im Feindland ist eine geringe Zahl wesentlicher, ja entscheidender Angriffsobjekte. Dezentralisation und Unübersichtlichkeit erschweren ihr Vorgehen und Verlängern ihre Zeitbedürfnisse. Damit schafft sie die Voraussetzungen zum Aufbau einer genügenden Abwehr. Sobald einmal Gesellschaft und ihre Organe sich zur entschlossenen Abwehr aufraffen, schwinden ihre Erfolgschancen. Energische Sofortaktionen isolieren ihre Organe und erleichtern ihre Beschattung. Dann ist auch meistens der erste Abfall, der erste Verrat nicht weit.
Im Ganzen wirkt aber ununterbrochen die Isolation des Einzelnen in oft moralisch nicht vertretbaren Aktionen, in der Angst vor Entdeckung und Verrat, im Auf- und Überholen durch die feindliche Abwehr wie im kalten Fallenlassen durch den eigenen Kreis. Und hinter dem gefährlichen Tageswerk steht die permanente Drohung von Tod in der Aktion, von Hinrichtung und in bestimmten Ländern vor Folterung.

3.4 Was kann von der bwS erwartet werden?

Wie jede Kriegsart als Mittel der Militärstrategie muss sie für diese oder die über ihr stehende Politik Ausgangsebenen zu nächsten Handlungsfolgen schaffen, z. B.:

— Erfolge im Wirtschaftskrieg durch Zerstörung von entscheidenden Resourcen
— Erfolge im politischen Vorgehen durch die Eliminierung, Dezimierung oder Einschüchterung widerstandswilliger Personen, Parteien, Staatsorganen usw.
— Erfolge zum Aufbau des Kleinkrieges durch gezielte Schwächung der Abwehr (Ermordung von Polizeispezialisten, Offizieren, Einschüchterung der Bevölkerung in Basisgebieten usw.)
— Erfolge zum Aufbau der Voraussetzungen für einen günstigen Ablauf des konventionellen Krieges durch
  - Ausschalten bedeutender Heerführer, Schlüsseloffizieren usw.
  - Anschläge auf Abwehrwillige (Wortführer), technische Spezialisten usw.
  - Sabotageakte gegen die militärische Infrastruktur (Werke, Depots usw.)
  - Störung der Mobilisation und der Operation durch Sabotage, Terrorakte
— Erfolge bei einer A/C-Erpressung resp. -Aktion durch
  - Sabotage von Warneinrichtungen und deren Verbindungsanlagen
  - Verseuchung von Resourcen (Versorgung) oder Teilgebieten
  - Anschläge auf Menschen und Einrichtungen des Zivilschutzes

Da wir heute das weltpolitische Bild von drei rivalisierenden Supermächten bestimmt sehen, ist der Fall nicht auszuschliessen, in dem eine Supermacht ihre bwS einsetzt, um der bwS des Rivalen das Handwerk bei Dritten zu legen.

3.5 Von welchen Vorbildern und Begründungen lebt die bwS?

Die bwS weicht den Propagandagreueln des modernen totalen Massenkrieges aus. Sie gibt sich den Anschein, nur auf die Schuldigen und Verantwortlichen zu zielen. Sie bekämpft «Kriegshetzer», «Klassenfeinde», «Ausbeuter» u. a. m. Naiven bringt sie das Abenteuer, dem Fanatiker die «gerechte Rache». Sie nährt die Lust am Geheimen und führt an die Grenzen der Anarchie.
Eine stolze Reihe von Vorbildern reiht sie als Inspiratoren aneinander von Brutus, Spartacus zu Che Guevara. Dem Rechtsextremisten spielt sie die Rolle der Nazi-Rollkommandos vor oder mobilisiert seinen Hass gegen bestimmte Rassen. Sie baut ebenso auf dem Ernst der Vietminh- oder Vietcongsache auf, wie auf einer romantischen Green-Beret- oder Partisanenfolklore.
Welcher Motivationen und Vorbilder die bwS sich auch bedient, immer muss sie bereit sein, rasch nach neuen Begründungen und seelischen Stützen zu suchen. Selbst das Bild von Religionsstiftern, von Denkern wie Marx, Engels, Lenin und Mao Tse-tung verblasst rasch beim modernen mit Eindrücken und Informationen überfütterten Menschen.

3.6 Welche Engpässe und Hindernisse bedrohen die bwS?

Der entschlossene Einzelgänger als geduldiger Techniker und Taktiker ist kaum das Leitbild unserer Zeit. Jägernaturen werden in unserer Gesellschaft immer seltener. Die nervliche Konstellation moderner Menschen und weitverbreitete Lebensangst schränkt den Kreis möglicher Kandidaten mehr und mehr ein.
In einer starken, breit verankerten Demokratie, mit ihrem Zuviel an Zielen, lauert immer die Gefahr, dass der Nachfolger einer ermordeten Schlüsselfigur noch härter und entschlossener ist. Wurden zu viele Anfangserfolge vertan, geht die Überraschung verloren, schwinden Nachschub und Nachwuchs aus der Feindnation. Die Zeit beginnt gegen die bwS zu arbeiten.
Eine Schwenkung der eigenen Politik (z. B. Bedrohung durch Dritte, Verhandlungen) kann die Organe der bwS fallen lassen und der Vernichtung preisgeben.
Das grösste Hinderniss, das bis zur Abschreckung wirken kann, ist ein gut gefügter Rechtsstaat mit zur Abwehr der bwS hochqualifizierten Organen, die eine gute Verankerung in wesentlichen Teilen des Staatsvolkes besitzen und von einer entschlossenen, widerstandswilligen Regierung geführt werden.

3.7 Welche Neuerungen sind in der bwS zu erwarten?

Bereits in Italien zeichnet sich mehr und mehr der verdeckte Einsatz aus der politischen Gegenrichtung ab. Auch einem kommunistischen Kern der bwS lassen sich Faschistenabzeichen aufstecken oder sie hinterlassen «Spuren dieses Geistes».
In diesem Gewirr wird der Nationalist zum Internationalen, der Pazifist zum militanten Streiter, getarnte Polizisten treten gegen die Armee auf. Das Umgekehrt wird auch möglich.
Von besonderer Bedeutung wird die Schwächung der Abwehr durch politische Aktionen. Man widersetzt sich weniger der konventionellen Ausrüstung, syphoniert bedeutende Ressourcen (Kredite) des Angriffslandes durch Handelsverträge ab, hetzt auf schwachem Feuer ständig gegen die Polizei, gibt ihrer Arbeit das Stigma des Bütteldienstes, des Gewalttätigen und predigt eine anarchisch-freie Gesellschaft, während im eigenen Land die bwS als Aggressionsmittel mit eiserner Disziplin und präziser Gründlichkeit gefördert wird.
Die bwS der Zukunft wird nicht mehr, wie von Spartacus zu Marx eine Sache der Männer sein. Bereits in der Baader-Meinhof-Bande traten Frauen in entscheidenden Rollen auf. Trotz aller Emanzipation denken und handeln Frauen nicht gleich wie Männer. Die Abwehr muss diesem Umstand vermehrt Rechnung tragen.

In der Tarnung der Aktion werden neue Mittel und Wege auftauchen. Sie können sich der Demonstration, wie des Verkehrs-, Betriebs- oder Sportunfalls bedienen. Eifersucht oder sexuelle Rache oder gar der Einsatz eines «Geistesgestörten» ist rasch zur Hand. Dabei ist es von grosser Bedeutung, dass «Gleichgerichtete» in Radio, TV und Presse ins gleiche Horn blasen und den Fall entsprechend hoch- oder wegspielen.
Die technischen Entwicklungen sind heute dermassen breit geworden, dass auf ein Eingehen verzichtet werden soll. Sie sprengen Kompetenz und Übersicht des Einzelnen, bleiben aber ein wichtiges Feld einer ausgewogenen Gruppenarbeit zu einer sorgfältigen Listung ihrer Möglichkeiten für die Abwehr. Immerhin sind vor allem den Entwicklungen in folgenden Bereichen besonders Rechnung zu tragen:

— die Zerstörung von Ressourcen (Lebensmittel, Wasser, Brennstoffen usw.) durch chemisch hochwirksame Mittel;
— die «Neutralisierung» der Örtlichkeit des Anschlages durch räumlich begrenzte C-Einsätze, z. B. zur Vorbereitung der eigentlichen Mord- oder Sabotage-Aktion;
— die elektronischen Miniaturmittel zur Erkundung (Abhörung), Warnung, Auslösung usw.;
— Mittel und Möglichkeiten des «Anzapfens» von wichtigen Datenspeicherungen in EDV-Anlagen des anzugreifenden Landes als der der Vorerkundung;
— die Weiterentwicklung der Lasertechnik für Zerstörungen usw.

3.8 Was kann aus der Geschichte in bezug auf die bwS gelernt werden?

Grundsätzlich muss einmal festgestellt werden, dass die bwS an Gewicht gewinnt, wenn die allgemeinverbindlichen ideologischen Bindungen der Masse zerfallen und diese in kleinere Gruppierungen und Grüppchen zersplittert. Dieser Prozess ist meistens mit dem Zerfall grösserer staatlicher Organisationen verbunden. Die einst starke Regierungsautorität verbraucht sich in einer steigenden Zahl schlechter Kompromisse beim Versuch das einst grosse Ganze zusammenzuhalten. Anderseits gewinnen in diesen Bedingungen die Gesellschaftsteile an Gewicht, die sich straff organisieren können oder über bedeutendes wirtschaftliches Potential verfügen. Im allgemeinen Zerbrechen der Bürgertugend öffnet sich der Korruption und dem Nepotismus Tür und Tore. Hinter den Kulissen fallen die Entscheide. Die echte Demokratie wird vom Grundsätzlichen zu den Blumentöpfen und Wasserleitungen verdrängt.
Es ist darum kein Wunder, dass gerade in der Renaissance die bwS ihre hohe Zeit hatte. Die Scala in Verona, die Visconti und Sforza als Herrscher von Mailand, Forli usw., die Baglioni in Perugia und die Borgia in Rom waren eigentliche «Altmeister» dieser Kriegsart.
Der «bravo», ein mietbarer Spezialist für Anschläge in den verschiedensten Techniken, diente dieser Kunst nicht nur bei Tyrannen, sondern auch den ehrbaren Stadtrepubliken von Florenz und Venedig. Selbst Päpste verschmähten seine Dienste nicht.
Anderseits sahen Denker wie N. Machiavelli, oder sogar der Dichter Boccaccio, sehr bald, wie Wohlstandsvertrottelung mit ihrer gesellschaftlichen Auflösung, ihrem Rechtszerfall die Voraussetzungen zur bwS in der Gesellschaft (isolierte Kerngruppen gegen isolierte Staatsziele) schuf. Sie erkannten aber auch das beste Gegenmittel im willensstarken, zur Aktion vorbereiteten, demokratischen Rechtsstaat integrer Bürger, die zur Begrenzung des Missbrauchs politischer, sozialer wirtschaftlicher Möglichkeiten bereit waren.
Wenn wir heute eigentlich recht wenig umfassende Quellen zur bewaffneten Subversion besitzen, hat das seinen Grund in den nach den Massenideologien des 19. Jahrhunderts ausgerichteten Militärdenken unserer Zeit. Leute wie Engels, Lenin, Liddell Hart, Mussolini, Wallach usw. sind aus sozialistischen Gedankenschulen hervorgewachsen. So wurde natürlicherweise der Kleinkrieg mit seiner doktrinären ideologisch-politischen Steuerung die grosse Faszination.

Aber bereits in Südamerika und Spanien, also Staaten mit stark anarchistischen Traditionen, traten die Schwächen dieser Ausrichtung zutage. Das Versagen der Tupamaros in Montevideo wird dazu als Schulbeispiel in die Geschichte eingehen. Bis heute haben es eigentlich nur die Asiaten verstanden, eine Militärstrategie in vielfachen Kriegsarten mit Erfolg anzuwenden, die die bwS systematisch einbaut. Wie schon das Zitat unserer Einleitung zeigt, können sie dabei auf eine mehr als tausendjährige Tradition zurückblicken.
So sollen abschliessend aus der grossen Fülle von Schriften, die unseren Stoff berühren, nur drei Titel gewählt werden:

a) zum kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Rahmen der bwS:
Lucien Bodard, La Guerre d'Indochine (3 Bde), Paris 1965
b) zu den militärstrategischen Aspekten:
John J. McCuen, The Art of Counter-Revolutionary War, London 1966
c) zur untersten Ebene der sozialen Gruppierungen und Kleinstverbände:
F. J. West Jr., The Village, London 1972

3.9 Der Voraussagenkatalog zur bwS

Der letzte Nahostkonflikt hat deutlich gezeigt, wie rasch die klassische Rüstung im Krieg an die Grenze des wirtschaftlich tragbaren führt. Wie einst die kostspieligen Söldnerheere der Renaissance wird der militärische Apparat unserer Tage zu aufwendig, um in einem Entscheidungskampf riskiert zu werden. Little Hart sah schon nach dem Zweiten Weltkrieg sein Herabsinken zum Instrument der politischen Drohung voraus.
Die entscheidende politische Wendung brachte der Vietnamkonflikt. Wie im Nahen Osten entschieden nicht die grossen Gefechte, sondern der moralisch-wirtschaftliche Abnützungseffekt der langfristig geführten bwS. Sie trennte schon vor dem Ölkrieg Europa von der bedingungslosen Unterstützung Israels. Sie zerstörte in Indochina eine Oberschicht, die mit Frankreich zusammenhing. Sie zermürbte, gekoppelt mit sozialer Subversion, die französisch-amerikanische «Dschungel-Miliz».
Die bwS ist für alle Länder ein billiges Mittel zur Fortsetzung der Politik. Deshalb wird sie in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Gerade für wirtschaftlich angespannte Staaten wie China, Indonesien, Indien usw. bleibt sie von der Rekrutierung und materiellen Ausrüstung her tragbar:

— z. B. ist es für die UdSSR der einzige Weg, die Führung Chinas auszuschalten oder zu lähmen, da ein konventioneller wie atomarer Krieg gegen 800 Millionen Chinesen als Atommacht von vornherein zum Scheitern verurteilt ist.
— z. B. werden in einem neuen Ölkrieg gegen die westlichen, nun vorgewarnten Staaten nur eine Reihe von Anschlägen gegen ihre Ölvorratslager dieser Form von Wirtschaftskrieg zu nachhaltiger Wirkung verhelfen.

Die grösste Gefahr ist aber im Zerfall des Sozialismus in kleinste, z. T. extremste Gruppierungen zu sehen. Ohne Erfolg wurde in dieser Ideologie, mehr oder weniger ausgeprägt, die Revolution gepredigt. Durch ihren Griff nach den öffentlichen Nachrichtenmitteln wird das Hochspielen einer (scheinbar) zerfallenen Welt zur Tagesordnung. Was einst vielleicht als Konditionierung des Landes für eine östliche Supermacht gedacht war, spornt nun gewisse Kerne zum Losschlagen an. Einzelne mögen dabei von aussen kontrolliert sein. Viele werden aber nur als Frustration, Fehlleitung, Rachesucht losschlagen. Das Ganze kann am Schluss in ein «Alle gegen alle» ausmünden.
Der Wohlfahrtsstaat, ohne grosse Pflichten und Engagements des Einzelnen, mit seinen kleinlich-materiellen Zielsetzungen und seiner scheinheiligen Erziehung zur Friedfertigkeit, wird von dieser Entwicklung vollständig versagen, da er sich mehr und mehr zu einer Verewigung der Herrschaft enger Interessen einer Bürokratie, verfallender Ideologien und besser organisierter Kleinkreise entwickelt.

Die Strategie der bwS

Auch für unsere Kriegsart gelten die Forderungen einer guten Strategie. Der deutsche Admiral Fr. Ruge hat sie in folgenden Merkpunkten zusammengefasst:

a) Kampf um Positionen und Wege
b) Sichern von Positionen und Wegen
c) Nutzung der eigenen Stellung als Gewicht und Druckmittel
d) Eigentlicher Inhalt der Strategie:
   da) Klare Ziele setzen
   db) Schwerpunkte bilden
   dc) Wirtschaftlichkeit behalten
   dd) Zusammenarbeit organisieren
   de) Defensives oder offensives Vorgehen wählen
   df) Beweglichkeit und Schnelligkeit wahren
   dg) Überraschung mit Geheimhaltung paaren
   dh) Beim Prinzip der Einfachheit bleiben

Auch bei der bwS kann in der Strategie direkt oder indirekt vorgegangen werden. Hierzu folgende Beispiele:

Direktes Vorgehen	Indirektes Vorgehen
— im Kampf um Positionen:	— Schläge gegen seine Schlüssel-Mitarbeiter, die das Funktionieren seiner Stellung ermöglichen
— Schlag gegen einen Spitzenfunktionär	— Anschläge auf seine Tankanlagen oder seine Versorgungswege, Fernleitungen usw.
— Sabotageakt an einem thermischen Kraftwerk	— Nutzung und Unterstützung von entgegengesetzten politischen Strömungen
— im Kampf um Wege:	
— Schaffung eigener «harter Kerne», Mordkommandos usw.	

Bereits schon Che Guevara wandte sich energisch gegen den Anschlag auf Limonadefabriken und den «kleinen» Polizisten. Beide sind weder Positionen noch Wege, die zur Entscheidung führen. Je mehr aber die Abstinenz des Staatsbürgers das Funktionieren seiner Nation von wenigen Menschen und Organisationen abhängig macht, desto mehr bildet er unbewusst klare Ziele für die bwS. Die Schwerpunkte ihres Ansatzes werden eindeutig.
Das Prinzip der Zusammenarbeit ist für die bwS von grosser Bedeutung. Sie sichert eine unverdächtige Beschaffung von Nachrichten. Sie ermöglicht die richtige Gewichtung der Aktion durch die Nachrichtenmittel (Radio, Fernsehen, Presse usw.) des Angegriffenen. Sie wirkt beim Aufbau der Verbindungsnetze wie bei der Versorgung mit. Schliesslich bildet sie die Brücke zur Verwendung von Kleinkrieg, konventionellen Aktionen (Beispiele: Schlag gegen Tankanlagen eines Fliegerstützpunktes gekoppelt mit Handstreich eines Kommandos gegen die Flugleitzentrale und Mordanschlägen gegen Piloten oder Techniker).
In den meisten beobachteten Fällen wählt die bwS zuerst das defensive Verhalten. Sie unternimmt direkte Aktionen gegen die feindliche Aufklärung in Kleinstaktionen. Indirekt wird mit der Tarnung ihrer Vorbereitung durch die soziale Subversion, durch das Herunterspielen erster Missgeschicke usw. vorgegangen. Ist jedoch einmal ihr System in genügender Stärke aufgebaut, erfolgt — oft für den Verteidiger kaum merkbar — der Übergang zu offensiven Handlungen. Der «hellichte Tag» soll nun die eigene Stärke und Überlegenheit beweisen. Bewusst wird im aktiven Handeln der Nutzen auf höheren Ebenen gesucht. Die Schläge sollen militärische oder politische Effekte im Sinne der Konfliktziele als Bonus eintragen.
In dieser offensiven Phase werden Schnelligkeit und Beweglichkeit von grösster Bedeutung. Erstere lässt die Abwehr nachhinken, die zweite zersplittert sie und schwächt damit ihre Erfolgschancen.
Einfaches Vorgehen in der bwS gehört zu ihrer grossen Kunst. Sie ist dabei weit entfernt von Naivität und Oberflächlichkeit. Es geht schliesslich darum, eine Position mit kleinsten Mitteln zu erreichen, für die einst «kurze, vife Kriege» nötig waren. Der Zeitpunkt der Aktion hängt nicht nur von taktischen Momenten ab. Das soziale Klima des Landes, die Wirkung des Schlages auf Volk und Führung, wirtschaftliche Folgen, die möglichen Reaktionen in Zeit und Raum spielen hinein. Direkte und indirekte Folgen sind

abzuwägen. Geschichtlich interessante Beispiele dafür sind der Einsatz der bwS durch die Nationalsozialisten gegen den österreichischen Bundeskanzler Dollfuss im Vergleich zur englischen Aktion gegen den SS-Führer Heydrich in Prag.

Die Schweiz und die bwS

Wer sich in der westlichen Welt mit der Verstärkung der Abwehr gegen die bwS auseinandersetzt, hat es nicht leicht. Vor ihm steht eine breite, unheilige Allianz von Interessenkreisen, denen eine Beschränkung auf konventionelle Rüstung

— bessere Karrieremöglichkeiten bzw. leichtere und höhere Aufstiegschancen in einer möglichst zahlenkräftigen Armee bringt,
— bedeutende Geschäftsmöglichkeiten für konventionelle Rüstung in Aussicht stellt,
— eine geistige Anpassung und damit grössere Anstrengungen im täglichen Leben erspart,
— die Voraussetzung zur gewaltsamen «Systemveränderung» im Staat erleichtert oder diese Hintertüre für spätere Aktionen leicht aufschliessbar lässt.

In diesen Kreis gehören auch jene falschen Propheten, die sich heute befleissen, der westlichen «Atomstrategie» die humane Form der (lies östlichen) bwS gegenüberzustellen. Nicht jede bwS endet mit einigen Mordtaten und Sabotageakten in der Kapitulation des Angegriffenen. Keine Kriegsart lässt sich logisch-dialektisch programmieren. Der Schritt aus der bwS zum Klein- oder Bürgerkrieg ist gering. Der Auswuchs zum blinden Terror erfolgt rasch, und dieser macht weder vor Priestern, Literaten, Journalisten oder ... Brigadiers mit noch so progressiven Ansichten halt.
Wir leben heute nicht mehr in der Konstellation, in der bwS das Privileg des Ostblocks ist. China ist darin Altmeister, und selbst die USA, Frankreich, England usw. haben ihre Lehrzeit bestanden. In dieser vielfältigen Konstellation sieht der Schreibende für die Schweiz die grösste Gefahr. BwS ist und bleibt eine *Kriegsart* mit allen ihren Greueln und Schrecken. Billiges politisches Nachgeben z. B. gegenüber dem Ostblock ruft früher oder später Gegenaktionen mit bwS seiner Gegner auf den Plan. Forderungen der dritten Welt können durch sie ebensogut unterstrichen werden wie die einer Supermacht!
Da bwS Vorbereitungen von langer Hand mit Blitzaktionen kombiniert, lässt sich ihre erfolgreiche Abwehr nicht improvisieren. So kommt sie immer zu spät. Dübendorf, Würenlos und Zerka müssen wir als mahnende Beispiele falschen Zuwartens vor Augen behalten.
Auch ein «Wehret den Anfängen gegen alles, was extrem aussieht» bleibt eine Jagd auf Schatten, an den wirklichen Zielen vorbei. Einerseits ist sie die Schreckreaktion des schlechten Gewissens, das zur gründlichen Ueberlegung und Vorbereitung zu faul war, anderseits ruft diese Art der Abwehr dem das Staatsleben stagnierenden Polizeistaat oder der Diktatur der Parteigänger.
Was anzustreben ist, ist und bleibt ein starker Rechtsstaat, der über Mittel und Methoden verfügt, sich zu wehren. Er muss im Rahmen von Verfassung und Gesetz in einer Art und Weise dem kleinsten Versuch zur bwS begegnen, die dem Angreifer sowie Dritten und Vierten echten Respekt einflösst. Theoretische Abschreckung gegen irgendwelche säuberlich umschriebene Feindbilder und Reglemente genügt nicht. Im Fall Zerka haben wir es verpasst, durch ein beispielhaftes, vorbereitetes Durchgreifen «echte Abschreckung» für einen künftigen Einsatz der bwS zu schaffen.
Erschwert wird unsere Lage noch durch den Umstand, dass wir in unserem Land heute grosse Minoritäten beherbergen, die an die Macht der Rechtsvollstreckung andere Massstäbe legen. Z. B. ist allen lateinischen Nationen das Bestehen eigener Verbände gegen die bwS eigen, ob sie nun CRS in Frankreich, Carabinieri in Italien oder Guardia Civil in Spanien heissen. Alle diese Organe sind nicht Relikte überlebter Sozialformen. Selbst die sozialistisch-kommunistisch dirigierte spanische Republik sah sich genötigt, durch eine Guardia de Asalto in den eigenen Reihen Ordnung zu schaffen. Dieser Tatsache muss auch unsere Vorbereitung gerecht werden.

Ohne gegen den Milizcharakter zu verstossen, kann deshalb unsere Abwehrstrategie folgende Aspekte aufweisen:

a) Positionen, die zu halten sind:
   aa) der funktionsfähige, verfassungsmässige Rechtsstaat;
   ab) der sofortige, lokale Schutz der für die Funktion des Landes notwendigen Persönlichkeiten und Ressourcen.

b) Positionen, die zu erreichen sind:
   ba) tiefgehende Übersicht über die politischen Extrembewegungen aller Richtungen unter Schweizern oder Ausländern auf unserem Hoheitsgebiet;
   bb) kurzfristige Neutralisierung aller Organe von Staaten, die sich der bwS als politisches Mittel bedienen;
   bc) Vorhandensein einer entsprechenden Abwehrorganisation gegen die bwS.

c) Die Wege unserer Abwehr der bwS:
   ca) die ständige Verdeutlichung und Durchsetzung unseres Rechtsstaates bis zu Mirage-Affären, Preistreibereien, sozialen Missbräuchen usw.;
   cb) eine bessere Vielseitigkeit und Gegensätzlichkeit in den öffentlichen Informationsmitteln. Nicht nur öffentliche Funktionäre, auch Journalisten sollen ihr «impeachment» gewärtigen. Die beste Polizei oder Spezialformation hilft uns wenig gegen bwS, wenn sie unter der Narrenkappe der Pressefreiheit systematisch an Status, Pflichterfüllung und Funktion abgebaut wird.
   cc) Erziehung zur Bürgertugend auf allen Schulstufen. Dabei ist der marxistische Weg ein möglicher, aber nicht der einzige.
   cd) Aufbau eines zentralen Abwehrsystems.
   (Im letzten Jahrhundert haben wir den Mut gehabt, von kantonalen Truppenorganisationen zur eidgenössischen Ordnung hinüberzuwechseln, ohne dabei dem ausländischen Beispiel der stehenden Heere zu folgen.)
      cda) Das Abwehrsystem ist in einer eidgenössischen Organisation (Bundespolizei?) zu verankern. Es ist zentral geführt und trägt zivilen Charakter. Es basiert auf dem Milizsystem mit professionellen Führungsspitzen und Spezialisten (Fahndung, Kommunikation, Lufttransport, Instruktion, Verwaltung usw.). Es besitzt eigene Normen der Diensttauglichkeit, Dienstleistung, Organisation usw.
      cdb) Es besitzt folgende Komponenten mit zentralen, regionalen und lokalen Subsystemen:
         — Nachrichtendienst und Aufklärung,
         — Fahndung, Verfolgung und Bekämpfung,
         — Sicherung und Bewachung,
         — Kommunikation und Transporte,
         — Verwaltung und Versorgung.
      cdc) Es verfügt über dezentral stationierte dreidimensionale Spezial-Milizverbände für militärische Einsätze im Grenzbereich bwS—Kleinkrieg—Kommandoaktionen konventioneller Art.
   ce) Die ganze Organisation ist in Ausrüstung und Hierarchie einfach und auf grösste Sparsamkeit und Widerstandsfähigkeit sachlich und ideenmässig aufgebaut.

Schluss

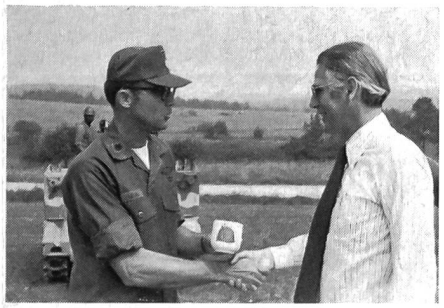
Mit seiner Arbeit «Der subversive Angriff und seine Abwehr» («Schweizer Soldat» vom 15. April 1965!) versuchte der Verfasser etwas Licht in den Krieg aus dem Dunkeln zu tragen. Seine Warnungen in bezug auf soziale und bewaffnete Subversion blieben ungehört, bis heute die ersten Folgen von den Wänden gewisser

Mittelschulen und Universitäten sowie aus der Agitation in Kasernen deutlich wurden und in Würenlos die ersten Schweizer Bürger fehlende Abwehr mit ihrem Leben bezahlten.
Seine Erfahrungen mit der Beweglichkeit, Entschlossenheit und Zivilcourage der Behörden lassen ihn befürchten, dass auch diese Zeilen wenig Gehör finden werden. Man wird es wiederum vorziehen, nichts zu unternehmen. Der halbbatzige, bereits abgeblasene Versuch mit einer diffus konzipierten «Bereitschaftspolizei» spricht dafür Bände.
Da aber die bwS ein Element der Konfliktführung bleibt, das sich nicht mit Konfliktforschung wegtheoretisieren lässt, müssen wir uns angesichts des Autoritätszerfalls bei UNO und Supermächten besser rechtzeitig vorsehen. Tritt bwS in unserem Land auf, wird sie tiefere Spuren in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik hinterlassen. Sie wird mehr Leben fordern und unsere staatliche Selbständigkeit gefährden. Darüber wird die grösste geheuchelte Friedfertigkeit, die z. B. jedes Jahr Hunderte von Strassen-, Rauschgift- und anderen Zivilisationsopfern progressiv übersieht, nicht mehr hinwegtäuschen können.
Das beste Mittel gegen die bwS ist der funktionierende Rechtsstaat in einer breit verankerten, funktionierenden Demokratie. Dazu führt Wohlstandsvertrottelung, die organisationsgläubig alles dem Staat zuschiebt, nicht. Sie braucht einen aktiven Bürger, der rechtzeitig zum Rechten in seinem Land sieht. Wie sagte doch der Römer Lucius A. Seneca:

«Zu spät wird der Geist zum Bestehen der Gefahr
erst nach der Gefahr gerüstet.»

Manöverbesuch bei der 3. US Infantry Division

Hptm Léon Borer, Bern



Reiseleiter Oblt Bucher verdankt den freundlichen Empfang und verabschiedet sich von Colonel Leland.

ORFT für jede US-Einheit

Schweizer Offiziere besuchten Truppen der 2. Infantry Brigade (entspricht einem Rgt) in Deutschland. Die zur 3. Infantry Division gehörende Brigade hatte an diesem Zeitpunkt den *Operational Readiness Fitness Test* (ORFT) zu absolvieren. Jede US-Einheit muss einmal pro Jahr diesen fünftägigen Test bestehen, der für Kader und Truppe einen militärischen Höhepunkt bildet.
Am ersten Tag dieser Prüfung findet eine Art Magglinger Test statt. Die Resultate des Kp Kdt und der Kp-Durchschnitt werden anschliessend veröffentlicht, was sich natürlich positiv auf den Einsatz auswirkt.
Am zweiten und dritten Tag marschieren die Infantry-Einheiten (= Pz Gren Kp), aufgegliedert in Patrouillen, 80 Kilometer. Am Ende des Marsches hat die Einheit im geschlossenen Einsatz einen taktischen Auftrag (z. B. Hinterhalt) auszuführen.
Am vierten und fünften Tag werden die Einheiten dann vor allem im mechanisierten Kampf geübt. Dabei stehen folgende Themen im Vordergrund:

— Verhalten der Kp auf dem Marsch
— Bezug eines Bereitschaftsraumes
— Bezug einer Verteidigungsstellung
— Abwehr eines feindlichen Panzerangriffes
— Verzögerungskampf
— Infiltration und Nachtkampf
— Mechanisierter Gegenangriff bei Tag

Zur Beurteilung der Einheiten arbeitet die Division ausgeklügelte *Schiedsrichterblätter aus.* Da alle Kompagnien den gleichen Test zu bestehen haben, bringt die Auswertung für die Division lehrreiche Rückschlüsse über den Ausbildungsstand der verschiedenen Einheiten und Bataillone. Pro Kompanie wird ein Captain oder Major als Chefschiedsrichter und pro Zug je ein höherer Unteroffizier als Schiedsrichter eingesetzt.
Die Ausmasse des Truppenübungsplatzes Hohenfels (etwa 40 km NE von Regensburg) erlauben das gleichzeitige Beüben aller Einheiten eines Infantry-Bataillons.
Je zwei Schweizer Offiziere wurden einem Chefschiedsrichter für ungefähr 20 Stunden zugeteilt. Diese Organisation erlaubte es, nicht eine «Show» mitzuerleben, sondern die ungeschminkte Arbeit von Kader und Truppe im Einsatz «an der Front» miterleben zu dürfen. Dieser Kontakt zur beübten Truppe gab Anlass zu wertvollen Erfahrungen und Feststellungen. Einige davon werden noch aufgezählt und kurz erläutert.
Es muss besonders hervorgehoben werden, dass dieser Besuch ohne die Bemühungen des Air Cavalry und Fallschirmjäger-Majors Ronald Hofmann, Bürger der USA und der Schweiz, gegenwärtig im

M-60 in Lauerstellung

Stab der genannten Division in Würzburg, nicht zustande gekommen wäre. Seine Ausführungen in fliessendem «Züritütsch» gaben diesem lehrreichen Besuch eine besondere Note. Mancher Schweizer erlebte in eindrücklicher Weise — die Amerikaner machten daraus auch keinen Hehl —, dass trotz modernstem Material noch immer der Mensch die Taktik bestimmt und die Gefechtstechnik anwendet. Auch Computer

Eine Gruppe verschiebt sich im Spz M-113.